

GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybeskeref mit Zufendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Inserate

Pränumerationen-Einladung auf das I. Quartal 1909 des Gross-Becskeker Wochenblatt.

Indem wir unsere geehrten Leser zur ferneren Pränumeration höflichst einladen ersuchen wir diejenigen p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Dezember abgelaufen, diese rechtzeitig zu erneuern; diejenigen aber, welche im Rückstande sind, diesen möglichst rasch einzusenden, damit die Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Pränumerationen sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Die Administration

„Gr.-Beckskeker Wochenblatt“.

Gesellschaftliche Aufgaben.

Nagybeskeref, 9. Jänner.

Die Menschheit ist nie innerhalb eines Jahrhunderts durch eine Entwicklung, durch eine mächtigere Evolution gegangen, als im kaum zurückgelegten XX. Jahrhundert. Dieses Jahrhundert war im Leben der Völker wie ein sonnenbeschienener Frühlingstag in der erwachenden Welt der Natur: Alles gestaltete sich augenscheinlich um, entwickelte sich größer. Riesig war der Fortschritt auf jedem Gebiete. Die Freiheit, Gleichheit befreite in den unterdrückten Volksschichten die schlummernde Kraft und diese Kräfte erreichten im Wettkampfe wunderbare Erfolge in der Wissenschaft, in der Kunst und in der Industrie.

Die naturwissenschaftlichen Errungenschaften haben das volkswirtschaftliche Leben umgestaltet, weil die Maschinen die landwirtschaftliche und industrielle Produktion vervielfältigt hatten. Der Verkehr ist im Wege der Eisenbahn, Post, Dampfschiff, Telegraph und Telephon riesig gewachsen und die Entfernungen sind sozusagen verschwunden. Der Brünner Tuchfabrikant webt die Wolle spinnend die Seide der chinesischen Kokons; die Londoner Hausfrau kocht mit Torontaler Eiern. Die leicht gewordene Arbeit und der beschleunigte Verkehr hat tausende von neuen Quellen der Bereicherung eröffnet und das Vermögen der Nationen vervielfältigt. Mit der Entwicklung des Wohlstandes entwickelte sich auch die Bildung; mit dem

obligatem Volksunterricht aber die Wissenschaft. Es verbreitete sich die Aufklärung, es leuchtete sich das Sanitätswesen; der Weg zur Glückseligkeit und zu Genüssen öffnete sich vor jedermann.

Glauben wir jedoch nicht, daß dieser Glanz keinen Schatten habe. So wie jedes Gute, so haben auch die schnellen Entwicklungen des XIX. Jahrhunderts ihre eigenen Nachteile, ihre kleineren, größeren Schönheitsfehler. Die frei gewordene wirtschaftliche Konkurrenz begünstigte nur den Stärkeren; und in den Händen Einzelner häuften sich Millionen und Millionen. Die Fabriken floriren, jedoch die Konkurrenzunfähigen wurden nach Tausenden von Einzelnen abhängig und nachdem das Kleingewerbe in Konkurs kam, gingen Millionen zu Grunde. Der einstige unabhängige Meister wurde Tagelöhner, weil seine Familie leben muß und während der Fabrikant den Nutzen einheimst, sieht der Arbeiter in körperlichem und moralischem Elend dahin.

Das einstige patriarchalische Verhältnis ist zerrüttet; die Selbstsucht des Prinzipals erweckt im Arbeiter Haß, dessen giftige Blüte der Streik ist. Denn das Elend ist jetzt drückender, unerträglicher, als einstens, seitdem der obligate Volksunterricht auch in dem Kinde des Volkes jene Ansprüche entwickelt hat, von denen es früher nichts wissend, mit seinem einfachen Loos zufrieden war.

Und nachdem das Mittel zum Ausbaue das Geld ist, ist dessen Macht so groß geworden, wie nie früher. Das Anbeten des goldenen Kalbes

Feuilleton.

Der Hase des Herrn Regimentsarzten.

Von A. Graf.

(Original-Feuilleton des Gr.-Beckskeker Wochenblatt.)

Im Frühjahr des Jahres 189... wurde ich zur Assistentenberufung und im Herbst desselben Jahres zum Husaren-Regiment Nr. 4 eingereiht. Ueber die Leiden und Freuden des Rekrutenlebens bei der Kavallerie, will ich den geneigten Leser verschonen, es bleibt ja doch immer wieder das alte Lied in neuen Variationen.

Im zweiten Jahre meiner Dienstzeit wurde ich — nachdem die unterschiedlichsten Kurse, darunter auch der Kavallerie-Telegrafenkurs in Tulln absolviert waren — als selbstständiger Rechnungsunteroffizier nach Szabadka transferiert. Das Regiment lag zerstreut in der ganzen Vácska in Dörfern in Garnison, nur der Regimentsstab sammt einer Eskadron hatte in Szabadka Unterkunft gefunden. Zu dieser Eskadron erfolgte meine Eintheilung und nach all den Mühseligkeiten des äußeren Dienstes durch beinahe 2 Jahre, betrachtete ich meine Beförderung zum Rechnungsunteroffizier als einen Gnadeakt meines Obersten, als eine Entschädigung für meine Anstrengungen in Erfüllung des Allerhöchsten Dienstes.

Die Offiziere unserer Eskadron — ungefähr 6 an der Zahl — waren Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle. Meist Träger hocharistokratischer Namen und immens reich, kümmerten sich dieselben um den Dienst, alles andere wurde den Unteroffizieren, hauptsächlich dem Rechnungsunteroffizier überlassen. Unter solchen Umständen war der Dienst für mich ein höchst angenehmer, wenn nicht — ja wenn

Bei der Eskadron befand sich damals auch der Regimentsarzt Ritter von P-y. Ein spindel-dürrer kleines Männchen, an dem alles, selbst die Posen, wackrig waren. Niemand konnte ihn leiden, vom Regiment angefangen bis zum letzten Rekruten war er gefürchtet. Nicht daß der Mann etwa grob oder dergleichen gewesen wäre, im Gegenteil! Seine süßliche Freundlichkeit hatte etwas widerlich abstoßendes, und wenn er mit jemand unzufrieden war, so versetzte er höchstens Adelsstiche, die allerdings schmerzhaft genug waren, denn man wußte dann nie genau, von welcher Seite sie kamen.

Die Offiziere verkehrten mit dem Manne gesellschaftlich nicht, nur dienstlich. Allerdings hatten dieselben Grund dazu. Ritter von P-y hatte nämlich das unübertroffene Talent jeden Menschen mit dem er einige Worte gewechselt hatte, anzupumpen, irgend eine Gefälligkeit zu verlangen. Dabei war er von einer Zähigkeit und Unverfrorenheit, die mich später, als ich ihn näher kennen lernte, geradezu zur Bewunderung hinriß.

Mit dem Manne hatte ich täglich dienstlich zu thun. Das Führen des Marodenbuches war meine Sache, das Untersuchen der Kranken und Maroden sei natürlicherweise in sein Ressort. Dabei wäre die Sache erledigt gewesen. Doch der adeliche Regimentsarzt war nicht zu bewegen, ein Mannschaftszimmer zu betreten, nein, die Maroden, und wenn sie auch nur triechen konnten, mußten ihm „vorgeführt“ werden. Konnte von den armen Burschen einer wirklich nicht mehr vom Bette herunter, so änderte das an dem Prinzip des Herrn Regimentsarzten durchaus nichts. Er ließ sich dann von mir genau die Symptome der Krankheit beschreiben und behandelte einfach den Kranken aus der Ferne. „Wissen Sie“, sagte er mir einmal, „meine Frau hat mir direkt verboten,

mich in den Mannschaftszimmern zu bewegen, sie kann den Geruch nicht vertragen, den ich da immer mitbringe“. Jetzt wußte ich! Der Mann stand zu Hause stramm unter dem Pantoffel. Ueberzeugung davon holte ich mir einmal, als ich Morgens um 9 Uhr eines Tages dienstlich die Wohnung des edlen Ritters aussuchen mußte. Auf mein mehrmaliges Anklopfen keine Antwort erhaltend, drückte ich die Thürklinke und mein innerer Jubel war groß, denn der Herr Regimentsarzt saß in Unterkleidern, die ihm nur so um den Körper haumelten, bei der Wiege und „hütschte“ aus Leibeskräften, während er einen zweiten Sprößling auf dem Arme hielt.

Ich heuchelte Verlegenheit, um meine Schadenfreude zu verdecken, nicht der Situation wegen, sondern der schauerhaften Atmosphäre wegen, die in dem Zimmer herrschte. Da waren unsere Mannschaftszimmer doch noch um mindestens 98 Prozent reicher an frischer Luft. Beide sprachen wir Anfangs nichts. Ich konnte nichts melden, da der Sprößling in der Wiege aus Leibeskräften schrie und sein Brüderchen am Arme seines Vaters nicht minder nachdrücklich schlunderte. Meinem Ritter gings ebenso; wir mußten das Wort der Jugend überlassen.

Endlich ertönte aus dem Nebenzimmer eine schrille Stimme: „Aber Egon, daß Du es nie lernen willst, ein paar Kinder zur Ruhe zu bringen. Ich bin nicht im Stande mein Buch zu Ende zu lesen, welches eben jetzt interessant ist. Sicher hast Du den Kindern den Kaffee wieder kalt eingeschlitten und weißt doch genau, daß dieselben davon Leibes-schmerzen bekommen.“

Ich hielt es für angezeigt, mich vernehmlich zu räuspern, um meine Anwesenheit auch der „Gnädigen“ zur Kenntniß zu bringen. Da erschien „sie“ per Zwickel.

war nie so allgemein, so von Herzen kommend, als in unseren Tagen. Die Leidenschaft des Gelderwerbes hat sich überall eingeiselt: in das Heiligthum der Familie, in die Tasche des Richters, in das Parlament, ja sogar die Kinder wurden schon von ihr erfaßt. Der Kultus des Geldes hat aus den Herzen die alten, edlen Ideale verdrängt. Der heirathslustige junge Mann jagt nach einer reichen Partie oder nach Protektion; die Ueberzeugung wird zu Markte getragen, das öffentliche Leben ist in einen Sumpf gerathen. Nur da steht der Mensch, wie tief er durch den Materialismus gesunken; wie sehr der Kultus des Materialismus, die öffentliche Moral hinunter drückt.

Seit einiger Zeit scheinen sich jedoch Zeichen zu zeigen. Zeichen, die andeuten, als ob das Leben bisher nur für gestern geweien sei, als ob das Bild des heute sich ganz verändert hätte. Wir stehen am Marksteine einer neuen Zeitpoche und sind Zeugen und Theilnehmer einer großen moralischen Evolution. Vor uns und durch uns geht der Kampf des Idealismus mit dem Materialismus.

Dieser heftige Kampf hat so sehr das Bild des heutigen Zeitgeistes verändert. Aus den Ruinen der verschwundenen Zeitpoche entstanden neue Aufgaben, deren Lösung auf uns, auf die Kinder von heute wartet. Das ist unleugbar eine schwere Aufgabe. Aber wir können vieles leichter machen, wenn wir unsere Gegner erkennend, deren Schwächen, deren leicht verwundbaren Stellen auszuforschen trachten.

Wer also mit diesen beiden bewegenden Kräften im Reinen ist: mit der Rolle des Idealismus und des Materialismus; wer also klar sieht, daß das ganze Leben nichts anderes ist, als der wechselnde Triumph und Niederlage dieser zwei Kräfte; wer genug Kraft in sich fühlt, diese zwei Kräfte in der Hand zu halten; der gelangt ohne jedes größere Hinderniß zur Lösung der Aufgabe der Zukunft.

Unsere erste Aufgabe jedoch ist, den Idealismus zurückzuerobern und seinen ihm gebührenden Platz anzuweisen, weil man ihn in der Vergangenheit mit frivolem Zynismus diskreditirt hat, so daß der Idealismus ganz verschwunden scheint. Man erklärte ihn für gleichbedeutend mit Jbidismus und nannte einen jeden einen idealistischen Narren, der mit der schmutzigen Fluth des Materialismus nicht schwimmen wollte. Das zu thun ist nothwendig, weil ohne Ausschluß der aus der Vergangenheit gebliebenen Vorurtheile, ist die erfolgreiche Lösung der auf uns wartenden Aufgaben eine vollkommene Unmöglichkeit.

Wochenevne.

Budapest, 7. Jänner.

Da bei uns noch alle Politik in tiefes Schweigen gehüllt, bleibt uns Zeit, unser Augenmerk dem Auslande und zwar unseren nächsten Nachbarn zuzuwenden. Die unsere Monarchie scharf schmähenden Worte des serbischen Ministers des Aeußeren riefen allerseits große Entrüstung hervor, und auf Anordnung unseres Ministers des Aeußeren forderte der Gesandte in Belgrad energisch Aufklärung, worauf der serbische Minister seine Worte sofort — korrigierte.

Wenig beruhigend und absolut nicht erfreulich ist der Beginn des neuen Jahres. Von der Katastrophe in Süditalien kommen immer mehr neue haarsträubende Details. Unglaubliche Scenen spielen sich noch immer ab zwischen den Ruinen der verwüsteten Städte. Manche der Verunglückten kämpfen mit thierischer Wildheit um ihr Leben, andere betrachten mit cynischem Gleichmuth die Leichen ihrer Eltern und Geschwister und ergeben sich resignirt ihrem Schicksale. Schmerzlichcs Stöhnen und Wehgeschrei erfüllt die Luft und unter den Trümmern kämpfen noch immer viele Menschen mit dem Tode. Ein einziger lichter Moment, ein Trost in dem großen Jammer ist die groß angelegte Pflanzaktion, welche nicht nur in Italien sondern auch in allen Ländern der Welt für die schwer Heimgekehrten eingeleitet wurde und welche schon bisher ein Resultat von mehreren Millionen aufzuweisen hat.

Auch bei uns kamen einige Ereignisse wenig

erfreulicher Natur vor. Neben dem amerikanischen Duell in Arab, hält besonders der Raubmord im Székesschörvárer Postamt die Gemüther noch immer in Aufregung. Das heldenhafte Verhalten der Postangestellten wird allgemein gelobt und Jedermann bedauert das Opfer des Raubmörders, den ermordeten wackeren Beamten Joltán Kiss, welcher als Opfer seines Berufes betrachtet werden kann.

S ü d - U n g a r n.

Auszeichnung des Präsidenten der Handelskammer. Wie wir bereits in unserer vorigen Nummer berichteten, hat Se. Majestät der König den Präsidenten der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer Eduard Ritter v. Best das Komthurkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen. Vorgeföhrt fand die feierliche Ueberreichung des Ordens durch den Obergespan des Temeser Komitates Franz Hertelendy im Beisein der Vertreter sämtlicher Behörden Temesvárs statt.

Pfarrer-Installation. Bischof Dr. Johann Csernoch installirte den Karánsebeszer Dechant-Pfarrer Franz Demele zum Oberdechanten des Krassóer Dechantates, den Babóer Pfarrer Géza Kovács und den Nagytomlóer Pfarrer Adam Stegerwald in feierlicher Weise in der bischöflichen Hauskapelle.

Verfetzungen. Der Unterrichts-Minister transfirirte das Bereßbózer Lehrerehepaar Eugen und Gabriele Papp an die Majlátsfalvaer, das Lehrerehepaar Béla und Anna Sztojka an die Bereßbózer, den Pancsovaer Lehrer Borivoj Zivkovics an die Ujpester staatliche Volksschule.

Justizielle Ernennungen. Der Justizminister ernannte die Grundbuchsführer Tulán Bajdics (Nagykiskünya), Julius Taub (Nagykiskünya), David Fjischer (Nagybentmiltósa), Eugen Köpöghy (Buzsásfürdő), Bartholomeus Rémet (Módos), August Köllner (Temesvárs) und Josef David unter Belassung ihrer bisherigen Stellung zu Grundbuchsführer der 9. Gehaltsklasse, ferner die Kanzlisten der Gerichtshöfe, resp. der Bezirksgerichte Gregor Martinek (Ujpesta), Alexander Vebelinovits (Gerichtshof Temesvár), F. Guido Fjlesz (Zehétemplom), Konstantin Gavrilovits (Ujpesta), Johann Móra (Tröbbecke), Samuel Deusch (Bezirksgericht Temesvár), Jván Brassován (Bezirksgericht Temesvár), Julius Marschalko (Tröb-

„Was suchen Sie hier, und wer hat Sie hereingelassen?“ herrschte sie mich an. „Augenblicklich machen Sie daß Sie hinauskommen! Unverschämtheit, sich in eine Familie zu drängen! Egon, Ihr Könnet Euren Leuten mehr Anständigkeit beibringen!“ „Aber liebe Amélie“ begann der Herr Regimentsarzt — doch ich schnitt ihm das Wort ab. „Gnädige Frau entschuldigen schon, aber ich bin dienstlich hier und dringlich, auf Befehl des Herrn Rittmeisters, auch wartete ich schon eine halbe Stunde vor der Thür. Was meine Anständigkeit betrifft, so verpöche ich gnädige Frau, mir „Anigge's Umgang mit Menschen“ anzuschaffen, damit ich nächstens genau weiß, wie ich mich als Unteroffizier in einer Kinderstube zu benehmen habe.“ Jetzt war's heraus. Der Herr Regimentsarzt starrte mich mit offenem Munde an, die „Gnädige“ aber stieß das Wort „Frechheit“ heraus und — verschwand. Ich machte jetzt schnell meine Meldung und verschwand ebenfalls.

Bei meiner Rückkehr in die Kaserne fand ich sämtliche Offiziere in meiner Kanzlei versammelt. Es sollte nächsten Tag eine große Feldübung stattfinden und da gab Rittmeister von B. (er ist heute Obergespan) seine Instruktionen. „Na, kommt der Herr Regimentsarzt, und wo blieben Sie denn so lange?“ frug mich Rittmeister von B. Ich berichtete, was mich zurückgehalten — haargenau. Schallendes Gelächter ertönte von Seiten der Offiziere, in das auch der Rittmeister mit einstimmt, und ich wußte, daß mir verziehen war, wenn sich eventuell der Herr Ritter über mich beschweren sollte. Das that er aber nicht. Er spielte einige Tage den Zugelknöpfen, dann war das alte Verhältniß wieder hergestellt. „Wenn Sie aber eine Meldung wieder für mich haben, dann bitte, senden Sie immer jemand anderen, nicht kommen

Sie selbst, und dann soll der Betreffende immer in die Küche gehen, meiner Frau ja nicht unter die Augen kommen. Das befehle ich Ihnen ein für allemal.“ Wir war's recht.

Einige Tage nach dem Erzählten kamen die Offiziere nach einer Übung wieder in meiner Kanzlei zusammen und ich muß gestehen, daß mich die kurze lakonische Unterhaltung der Herren immer höchst belustigte. Lieutenant von Cs., ein blutjunger, erst vor einigen Wochen aus dem Theresianum ausgemilteter Offizier bildete da die Zielscheibe der nicht immer guten Witze die gemacht wurden. Heute aber herrschte ernsthafte Stimmung vor. Der „Alte“ war einmal wieder nicht zufrieden gewesen, es hatte ein Donnerwetter abgesetzt.

„Ich weiß nicht“, begann Oberleutnant Graf Sz., „wer dem Regimentsarzt den Floh ins Ohr setzt, immer bei den Übungen zu Pferde auszurücken; eine Schande fürs Regiment und ein lehrreiches Beispiel für unsere Rekruten, wie man alle 5 Minuten den Gaul bei den Ohren faßt um nicht herunterzufallen.“

„Aber doch höchst amüßant“, begann der junge Leutnant von Cs., „ich zählte; fünfzehnmal umarmte er heute seinen Schlachtgaul heiß und innig, ich hab mich sehr gut dabei unterhalten.“

„Schlachtrog“, brummte Oberleutnant R—cs., „was für Schlachtrog, ich meinte daß der Gaul älter ist als Sie Leutnant Cs., und was das Amüßment betrifft, so wäre es besser, wenn Sie auf Ihren allerwertheften Leichnam mehr achtgeben wollten.“

„Glaube immer“, begann Graf Sz. wieder, „der Regimentsarzt H. fröh die Hasen jammt den Bälgen.“ Allgemeines Gelächter. „Wie kommt Du darauf?“ ertönte allgemein die Frage. „Einfach! H. eruchte mich, seine Hasen mehr verkaufen

zu lassen, da er mit alle abnehmen will, die ich schiefte. Ich ging darauf ein unter der Bedingung, daß er mir die Bälge retournirt, das Fleisch ipendire ich gern; aber für Winterdecken muß ich Hasenfelle haben und mein Buriße beträgt mich beim Verkauf des geschossenen Wildes immer um die Hälfte. Da überließ ich denn nach jeder Jagd gerne dem H—y meinen Antheil und so habe ich notirt, daß 25—30 Felle mir zutommen. Ich sah aber trotz aller Urgenz nicht ein einziges.“

„Er wird sich Unterhosen davon machen lassen“, behauptete Lieutenant v. Cs. sehr ernst, „denn er kommt mir seit einiger Zeit bedeutend dicker vor.“

„Schreiben Sie sich den Witz auf, mein Lieber“, bemerkte Graf Sz., „Sie werden ihn öfter anbringen können. So viel steht fest, H—y bekommt von mir keinen Hasen mehr, lieber füttere ich damit meine Hunde.“

Die Ankunft des Alten stötte diese geistreiche Unterhaltung, und bald darauf entfernten sich die Offiziere.

Einige Tage danach stand plötzlich eines Nachmittags unser Regiment vor mir. Süß lächelnd und sich die Finger knackend bedeutete er mir „nur weitermachen“ und „viel zu thun, wie geht's?“ Lauter Fragen, die in mir sofort den Verdacht weckten, „der Mann will etwas von dir“; ich harrete auf das neue Anliegen.

„Sie können mir eine Gefälligkeit erweisen“ begann er zuckersüß, „der Herr Oberleutnant Graf Sz. hat mich eine Zeit lang immer mit Hasen versorgt, seit einer Weile jedoch scheint er kein Jagdglück zu haben, denn ich vermisse seine kameradschaftlichen Geschenke sehr und besonders ist es mir jetzt fatal, wo ich Gäste erwarte.“

„Mein Gott“, dachte ich mir, „jetzt wird er

Den sehr geehrten Damen

lenken wir das Interesse auf den am 16. Jänner 1909 durch den israelitischen Frauenverein zu arrangirenden und voraussichtlich in jeder Hinsicht gut ausfallenden VEILCHEN-ABEND, wozu die Veilchen und Ausputze bei

BRÜDER BENÓ, Nagybecskerek besorgt werden können.

lanizsa), Joh. Weiser (Nagyentimilós), Andreas Szabó (Pancsova), Georg Németh (Mátó), Joh. Bud (Ujarab), Georg Wahl (Gerichtshof Nagylinda), Stefan Steiner (Gerichtshof Temesvár), Hermann Lippner (Bezirksgericht Nagylinda), Lorenz Mató (Bezirksgericht Temesvár), Nikolaus Thomas (Zombolya), Wilhelm Seyfried (Gerichtshof Karansebes), Johann Baloreán (Németbogyán), Julius Horváth (Gerichtshof Lugos), Martin Köller (Bezirksgericht Pancsova), Josef Reggery (Nagyentimilós), Alexander Zsó (Alibunár), Michael Szabó (Németbogyán), Julius Vebó (Módos), Emil Básta (Lippa), Karl Szombathy (Gerichtshof Nagylinda) unter Belassung ihrer bisherigen Aemtern zu Gerichtshofsoffizialen.

Aus zollamtlichen Kreisen. Der Finanzminister ernannte die Oberzollamts-Hilfsbeamten in Pancsova Rudolf Strelka und Franz Soós in Orsova zu Offizialen an ihren Stationen, ferner den Hofräth Steueramts-Kontrollor Ludwig Farkas zum Kassier in Módos.

Einstellung der Schiffahrt der unteren Donau. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß der Lokalverkehr Pancsova—Belgrad—Zimony auf der unteren Donau bis auf Weiteres eingestellt wurde.

Amerikanisches Duell. Aus Arab wird geschrieben: Der 20-jährige Beamte der Gasfabrik, Johann Potthof, jagte sich zwei Revolverkugeln in die Brust. Er wurde sterbend ins Spital gebracht. In einem an die Polizei gerichteten Schreiben gibt der junge Mann an, er sei das Opfer eines amerikanischen Duells und bittet zugleich man möge seinen Sequester nicht suchen. Die Eltern des Bedauernswerten haben keine Ahnung davon, wer der Sequester ihres Sohnes gewesen sein mag.

Durch Kohlengas getödtet. Wie uns aus Törökbesce gemeldet wird, wurde dort die handreibende Witwe Anna Großmann von ihren Angestellten Morgens halbtodt im Bette aufgefunden. Das Unheil entstand durch einen Kohlenofen, der das Zimmer mit Gas erfüllte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verchied die Frau bald darauf.

In den Brunnen gesprungen. Wie aus Lippa gemeldet wird, sprang die 78-jährige Frau des wohlhabenden Altofer Oekonomten Vasul Ternovits in einen Brunnen und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war. Das Motiv der Verzweiflungsthat ist eine unheilbare Krankheit.

Verjährte Brandstiftung. Aus Arab wird geschrieben: Das Dienstmädchen Susanne Németh meldete sich vor einigen Wochen bei der Araber Staatsanwaltschaft und gab zu Protokoll, daß sie vor 14 Jahren das Haus ihres Dienstgebers in Brand gesteckt hatte. Da sie nun zum Nazarenerikum übertraten sei, könne sie ihr Verbrechen nicht weiter verheimlichen und bittet um ihre Befreiung. Die Staatsanwaltschaft ließ die Untersuchung einleiten und verkündete dieser Tage den Beschluß, welcher dahin lautete, daß das Verbrechen verjährt sei und Susanne Németh daher nicht mehr bestraft werden könne.

Verhängnisvolle Freundschaft. In Singa wurde der Neujahrstag nach ländlicher

Sitte mit Pöller- und Flintenschüssen begrüßt. Während der allgemeinen Schießerei wurde die Bäuerin Anna Zvaneštu von einem Projektil getroffen, welches ihr durch die Wange in den Körper und am Genick wieder heraustrat. Man brachte die verletzte Frau in das Krankenhaus nach Temesvár. Der unvorsichtige Schütze konnte nicht ermittelt werden.

Den Freund erschossen. Aus Majláthfalva wird gemeldet: Sonntag Vormittag machten die Bauern Karl Thóth und Alexander Szücs mit einem Revolver Jagd auf Krähen. Als Thóth auf eine Schaar der Vögel einen Schuß abfeuern wollte, verjaagte die Patrone den Dienst. Sodann nahm Szücs die Schußwaffe in die Hand, welche sich entlud. Im selben Augenblicke stürzte Thóth tödtlich getroffen zu Boden und gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf.

Das Spiel mit dem Gewehre. Laut einer bei der Temesvárer Staatsanwaltschaft eingelaufenen Telephonmeldung ereignete sich vorgestern in Esakova ein bedauernswerther Vorfall, welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das kleine vierjährige Söhnchen Peter des dortigen Zinnschmieds Aurel Ruzimír spielte mit dem geladenen Gewehre seines Vaters. Als der Kleine den Hahn losdrückte, fiel ein Schuß, welcher seinen Cousin Nikolaus Ruzimír traf und den sofortigen Tod desselben verursachte.

Ein verbrühtes Kind. Unter entsetzlichen Qualen ist in der Gemeinde Zsebely der vier Jahre alte Sohn Trailla der Eheleute Georg und Stana Radu eines Verbrühungstodes gestorben. Der Knabe spielte am Sparherde und zog von der glühenden Platte einen mit siedendem Wasser gefüllten Blechtopf herab. Der Kleine wurde von dem siedenden Wasser übergossen und erlitt so fürchterliche Verbrühungen, daß er nach einer Stunde verchied. Da im vorliegenden Falle ein Verbrechen ausgeschlossen erscheint, wurde von einer Obduktion der Leiche Umgang genommen. Gegen die Eltern des verunglückten Kindes wurde auf fahrlässigen Todschlag die Strafanzeige erstattet.

Zombolya. Die Komitatsbehörde hat den unter Zahl 2289/1908 seitens der Zombolyar Gemeinderatspräsidenten gefaßten Beschluß, wonach ausgesprochen wurde, keine neue Gemeindefreier-Stelle zu kreiren und deshalb die Matrikelarbeiter durch das bereits in Verwendung stehende Personal zu versehen sei, annullirt und gleichzeitig die Anordnung getroffen, daß die Gemeinderatspräsidenten die Angelegenheit einer neuerlichen eingehenden Verathung unterziehe und einen anderen, der Sache entsprechenden Beschluß erbringe. — Im verfloßnen Jahre wurden im Bereiche der Pfarre Zombolya 280 (im Jahre 1907: 276) Kinder geboren; gestorben sind 291 Personen (im Jahre 1907: 236); getraut wurden 80 Paare (im Jahre 1907: 72). Infolge dessen war die Anzahl der Geburten um 11 weniger als die Todesfälle. Nachdem die Anzahl der Gläubigen im Jahre 1907 10.320 war, beträgt nun die Seelenszahl derselben 10.512.

Nagylinda. Der Obergespan des Torontáler Komitates ernannte zum Präses des

Bürgerkulturatoriums: Zsidor Vinczebidy; zu Mitgliedern: Dr. Julius Balodics, Baron W. Jauer, Nikolaus Augustin, Dr. Paul Szimics, Josef Müller, Josef Pavlicsek, Joitán Horváth, Emerich Palamans und Milan Bejny. — Frä. Elisabeth Holzinger, Lehrerin der hierstädtlichen röm.-kath. Volksschule, hat sich mit Gustav Schmitz, Professor an der Taubstummenchule zu Keeslemét, verlobt. — Der hiesige Tagelöhner Joh. Kovács genos etwas zu viel von dem zum Schlachttage besorgten Alkohol. Als derselbe zu wirken begann, gerieth Kovács mit seiner Frau in Streit, welcher alsbald in eine Schlägerei ausartete. Sie bearbeiteten sich schließlich gegenseitig mit Messern und Mörderscheulen, bis sie miteinander ringend in den kochenden Schmalztopf fielen und diesen an sich rissen. Auch dann noch schlugen sie aufeinander, bis endlich das Weib liegen blieb und am nächsten Tage den Wunden erlag. Doch auch Kovács überlebte nur zwei Tage sein geliebtes junges Weib; er starb unter schrecklichen Qualen. — Frau Witwe Anna Petrovics, die Begründerin des hiesigen jerbischen Frauenvereins, dessen Präsidentin sie war, ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Pancsova. In der Generalversammlung unseres Munizipiums wurden die verschiedenen Kommissionsmitglieder bestellt wie folgt besetzt: A. Christian, Nikolaus Szurzsul, Dr. Rudolf Wittigshlager, Dr. Ignaz Radda und J. M. Zsivanovics in den Verwaltungsausschuß; A. Bachmann, J. P. Graff, Váza Erdélyan, Dr. Demeter Múfity und Demeter P. Kanisavlyevics in den Verifikationsausschuß; Dr. Ladislav Graber in den Zentralausschuß; Josef Fodor in den Sanitätsausschuß; Dr. Ignaz Radda als städtischer Anwaltsvertreter; Anton Christian und Dr. Demeter Múfity in den Skontrollausschuß; Dr. St. Jovanovics in die Weinkontrollkommission; Váza Uglisin und Philipp Dunajstik als ordentliche, Acja Pavlov und Johann Winterfeld als Ersatzmitglieder in die Affentirungskommission; Wilhelm Matiegka als Präses, Franz Roth als Beamte in die Pferdeaffentirungskommission. — Der hiesige Kaufmann Oskar Fischgrund verlobte sich mit Fel. Katinka Barom. Desgleichen verlobte sich Gas Kolm mit Frä. Jolan Herbst. — Auf dem Gebiete unserer Stadt wurden bei der Gewerbebefehde erster Instanz 595 Gewerbetreibende und 175 Kaufleute in Evidenz geführt. Von diesen zahlten die Gewerbetreibenden 23.466 Kronen, die Kaufleute aber 16.324 Kronen an Erwerbsteuer III. Klasse. — Im verfloßnen Jahre wurden in unserer Stadt 605 Kinder geboren, 617 Personen gingen mit dem Tode ab und 204 Paare wurden getraut. — Der Leiter der hiesigen Schulinpektorat-Expositur Dr. Franz Radvány wurde zum königl. Schulinpektor ernannt und rückte in die 8. Gehaltsklasse vor. — Der älteste Mann unserer Stadt Namens Christian Jomnos ist im Alter von 103 Jahren gestorben.

Werches. Der hies. Krankenunterstützungsverein hat beschlossen, Mitglieder im Alter von 12—35 Jahre von nun ab ohne Einschreibgebühr aufzunehmen. — Zu dem vom 1. bis 14. Feber in der Staats-Kellermeisterschule in Bubajol stattfindenden Kellermeisterschule entsendet der hiesige

mich doch nicht am Ende auf die Jagd schicken wollen?" „Und da wollte ich sie ersuchen" fuhr das Männchen fort, „mir am Markt einen recht schönen Hasen zu kaufen und gleich nach Hause zu schaffen."

Ich war sehr erbaut von dem Auftrag. Hasen hatte ich Zeit meines Lebens noch keinen gekauft, jetzt am Nachmittag war überhaupt kein Markt und dann — was verstand ich überhaupt davon? In keiner Vorschrift stand von dergleichen etwas. Ueberdies war der Monatsabschluß vor der Thüre, ich hatte alle Hände voll zu thun, jetzt auch noch ein Hasenkauf?!

Doch was thun? Nein sagen — dann kommen die Nadelstiche. Also versprach ich pünktliche Besorgung und der Ritter verschwand — ohne mir für den Kauf Geld zu geben. Dieser Hase lag mir im Magen, ich suchte wie mich der Gedanke daran von meiner Arbeit abzog und fluchend wollte ich mich eben anzusehen um mir Rath einzuholen, als der Oberlock unserer Eskadron um die Menagebücher in meine Kanzlei trat.

Ich sah meinen Rettungengel, denn blitzschnell fuhr mir der Gedanke durch den Kopf: der Mann wird den Hasen kaufen! Ich setzte den Gedanken sofort in die That um. „Sintó" (so hieß der Gute) können Sie Hasen kaufen? „Oh ja! aber morgen früh, heute sind keine mehr." „Gut, gut, aber morgen gleich gehen Sie zu Markt und kaufen einen großen Hasen, den größten der zu finden ist, und tragen ihn zum Regiments-

arzt H—y. Aber ja nur in die Küche gehen und abgeben, denn die Gnädige will keinen Hhasen sehen. Da haben Sie zwei Gulden, das wird genug sein."

Sintó kam des anderen Tages und brachte mir einen Gulden zurück mit der Versicherung, daß er den größten und schönsten Hasen gekauft und auch abgeliefert habe. Damit war die Sache für mich abgethan und andere Ereignisse ließen mich den ganzen Vorfall vergessen. Ich sollte aber daran erinnert werden.

Zwei Tage nach dem Kauf stand plötzlich mein Ritter wieder vor mir. Nicht lächelnd und händeringend, sondern mit unheimlicher Miene. Ich ersuchte mein Gewissen, es war rein. Eben wollte ich die bescheidene Frage thun, wie der Hase gefallen, als mein Mann plötzlich ausplagte.

„Es gehört doch eine bodenlose Frechheit dazu, daß Sie sich unterstehen mit einem Offizier schlechte Witze zu machen; aber ich werde ihnen den Spag einfallen. Sie werden sich beim Rapport verantworten. Haben Sie verstanden?"

„Nicht ganz, Herr Regimentsarzt, denn ich weiß von keinem Wit, weder gemachtem noch ungemachtem, und bitte gehorsamst um Aufklärung." „So, das mit dem Hasen war kein Wit? Gab ich Ihnen nicht den Auftrag einen Hasen zu kaufen? Und was haben Sie mir geschickt?"

„Einen Hasen, Herr Regimentsarzt, und dafür einen Gulden bezahlt" betonte ich mit Nachdruck. „Aber Kaninchen habe ich keinen von Ihnen

verlangt", schrie jetzt das Männchen in höchsten Töne, „die können Sie selbst essen; meine Köchin, die Gans sagte nichts von ihrem Mißgriff, tischte uns gestern den Braten auf und ich bin vor meinen Gästen unsterblich blamiert."

„Das ist nicht meine Schuld", verteidigte ich mich und erzählte ihm die Geschichte des Hasenkaufes; „übrigens mache ich Herrn Regimentsarzt aufmerksam, daß ich zur Ausführung solcher Aufträge nicht verpflichtet bin und nicht dazu gehalten werden kann, ebenso gut könnten Herr Regimentsarzt auch verlangen, daß ich die Kinder spazieren führe."

Das schlug dem Fuß den Boden aus. Brüllend vor Wuth fuhr er auf mich los, da that sich die Thüre auf und mein — Rittermeister stand vor uns.

Ich ließ dem Regimentsarzt das Wort. Dann meldete ich mich zum Regimentsrapport. Unser Oberst verstand in solchen Dingen keinen Scherz. Er nahm uns beide in sein Dienstzimmer und dort frug er mich um den Hergang. Dann konnte ich gehen; der Herr Regimentsarzt blieb zurück. Was die beiden Herren da sprachen, kann ich nicht erzählen, weil ich es nicht gehört habe, gewiß ist nur das Eine, daß ich meinen Gulden 15 Minuten darauf hatte und der Herr Regimentsarzt nach 2 Monaten vom Regiment auf eigenes Verlangen transferirt wurde. Es hat ihm Niemand auch nur eine Thräne nachgeweiht.

landwirtschaftliche Verein mehrere Kleinbesitzer und Winger auf seine Kosten. — Verlobte: Johann Bezban mit Adele Müller, Peter Mensdorf mit Anna Koldy, Anton Hönig mit Maria Kanz, Anton Seemayer mit Maria Seemayer, Georg Poljansti mit Zsanta Popov, Franz Schubert mit Barbara Hummer, Josef Heller mit Sofie Kempf. — Geiraute: Andreas Leptich mit Anna Schemer, Josef März mit Margaretha Schubert, Ignaz Tyrin mit Angelina Dudin. — Gestorben: Alexander Németh, Paul Galambos, Daniel Schijnosta, Etelka Stojta, Julianna Kanacszi, Rita Bogits, Julianna Pajas, Dragisa Mitolajevits, Sultia Predin, Svezozar Stojanovits, Franz Kori, Georg Beleschanski, Johann Polt. — Der Unterrichtsminister hat den Lehrer an der hiesigen Kommunalsschule Johann Dörner für die Organisierung der Volksbibliothek des „Werscherer nngarischen Jugendvereins“ mit einem Diplome und einer Prämie ausgezeichnet.

Temesvár. Dem Ausweise des hiesigen Matrifkalamtes ist zu entnehmen, das das verfloßene Jahr mit einer Verminderung des Bevölkerungszuwachses um 79 Personen gegenüber dem Jahre 1907 endete. Geboren sind im Jahre 1908: 1501 Personen im Jahre 1907 dagegen 1603, gestorben sind im Jahre 1908 1464 Personen, im Jahre 1907: 1497. Trauungen fanden 561 gegen 654 des Jahres 1907 statt. — Der Törbtschauer Staatschullehrer Dionysius Linta wurde zur Dienstleistung dem hiesigen Schulinspektorat zugeteilt. — Der hiesige Finanzsekretär Georg Tihanyi ist nach mehr als 40 jähriger Thätigkeit, die er zumeist in Temesvár verbrachte, in den Ruhestand getreten.

Hilfe für Südtalieu.

Die Aktion unseres Komitates.

Nagybecskerek 9. Jänner 1908

Die ganze zivilisierte Welt sieht unter dem erschütternden Eindrucke der schrecklichen Katastrophe in Sizilien.

Das Herz erzittert beim Lesen der traurigen Berichte über den schrecklichsten Elementarschlag der Neuzeit, und das schönste Gefühl der menschlichen Seele, das Gefühl der Theilnahme wird angeregt durch dieselben.

In allen Theilen der zivilisierten Welt regt sich das Mitgefühl für die schwer Heimgejuchten, für das nationale Unglück Italiens.

Es wurden Hilfsaktionen eingeleitet, man will einander überbieten, und in diesem edlen Wettstreite will Ungarn auch nicht zurückbleiben.

Die hervorragendsten Koryphäen unseres öffentlichen Lebens stehen an der Spitze der Landesbewegung, an welcher sich unsere engere Heimath, unser Komitat, als erstes betheiligt.

Um die Modalitäten der Hilfsaktion im Torontaler Komitate zu besprechen, berief Obergespan Béla Botka Donnerstag eine Konferenz zusammen, an welcher theilnahmen: Vizegespan August Jankó, Bürgermeister Dr. Joltán Perijits, Kammerer-Pfarrer Paul Magyar, die Bankdirektoren Géza Steiniger, Anton Dibal, J. L. Franz und Aurel Mayer, Oberrabbiner Dr. Moriz Klein, die Pastoren Ferdinand Jepsenky und Josef Szalay.

Leopold Menzer, Rudolf Mayer, Andreas Bántaly, Johann Somjai und Obergespanssekretär Béla Zsitkovsky.

Nachdem der Vorsitzende Obergespan die Versammelten begrüßt und den Zweck der Konferenz in warmen Worten klargestellt, ergriff Vizegespan August Jankó das Wort und stellte den Antrag, das Komitat möge sich der Landeshilfsaktion anschließen; sämtliche Gemeinden, die Notäre, Seelsorger und Behörden des Komitates, sowie die Mitglieder des Municipalausschusses sollen ersucht werden, durch Sammlungen und Spenden für die Linderung des Elendes der Heimgejuchten in Südtalieu beizutragen. Der Vizegespan las hierauf den von ihm verfaßten Aufruf vor, welchen das Komitat mit Dank zur Kenntnis nimmt.

Stadtpfarrer Paul Magyar beantragt, man möge die Geistlichkeit ersuchen, dieselbe möge an bestimmten Tagen in den Kirchen Sammlungen veranstalten. Zugleich verspricht Redner, in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche diese Sammlung am Sonntag, den 10. d. M. zu bewerkstelligen.

Nachdem noch mehrere zum Gegenstande gesprochen, wählte die Konferenz ein engeres Komitee unter dem Präsidium des Obergespans Béla Botka und des Vizegespans August Jankó, als dessen Mitglieder Leopold Menzer, Rudolf Mayer und Johann Somjai designirt wurden.

Bürgermeister Dr. Joltán Perijits erklärt den Repräsentantenkörper unserer Stadt gleichfalls zur Theilnahme an der Hilfsaktion aufzufordern zu wollen. Gleichzeitig verspricht er in der nächsten Generalversammlung eine Summe für diesen Zweck in Vorschlag zu bringen.

Vizegespan August Jankó verspricht in einem separaten Zirkulare die Verwaltungsbehörden zur Theilnahme aufzufordern und Obergespan Béla Botka verlangte über Ersuchen der Konferenz telegraphisch Postbefreiung für die Postsendungen der Hilfsaktion. Hiemit erreichte die Konferenz ihr Ende.

Der vom Vizegespan August Jankó verfaßte Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Italien wurde in den jüngst verfloßenen Tagen durch die Zerstörung Messina's und dessen Umgebung von einem solch' schrecklichen Schicksalsschlage ereilt, desgleichen die Weltgeschichte nicht aufzuweisen vermag; mehrere blühende Städte liegen in Trümmern und an 150.000 Menschen fielen dem Erdbeben zum Opfer.

Der Mensch erschauert und es gerinnt ihm das Blut in den Adern, die furchtbaren Details der Katastrophe lesend, und wenn man sich auch einen annähernden Begriff von dem dort herrschenden Elende machen kann, so findet man kaum Worte, um dasselbe niederzuschreiben.

In solchen Fällen gibt es keine Landesgrenzen, man kennt keinen Rassenunterschied zwischen den Menschen, keine nationalen und politischen Unterschiede, man zieht nicht in Betracht ob das Unglück Feind oder Freund betroffen, man fühlt bloß die Schwere des Schlages der unsere Mitmenschen betroffen hat, die menschenfreundlichen Gefühle unterdrücken alle anderen; unsere Seele ist mit Mitleid, Barmherzigkeit und wahrer Theilnahme erfüllt und wünscht zu trösten und zu helfen.

Von solchen Gefühlen durchdrungen, wollen wir dazu Gelegenheit bieten, daß die ähnlichen humanen Gefühle des großen Publikums ebenfalls zum Ausdruck gelangen können, und darum haben wir ein Komitee gebildet, und zur Linderung des durch die Riesentatastrophe verursachten Elends eine Sammlung eingeleitet, deren Summe wir als Spende der Bewohner unseres Komitates, ihrer Bestimmung, den Hilfsbedürftigen zuführen werden.

Wir wollen die an vielen Arten übliche hochtönende Art der Spendenammlung vermeiden uns bloß im Stillen, ohne Aufsehen die edelherzigen und menschenfreundlichen Gaben des Publikums hinnehmen, denn nach unserer Ansicht entspricht diese Form der Wohlthätigkeit viel mehr jenem tiefgefühltem Bedauern und der Trauer, welche derlei große Schicksalsschläge in unseren Herzen hervorrufen.

Die wahre Theilnahme äußert sich in der thätigen Beihülfe. Die gute That lindert den Schmerz der Seele.

Helfen wir daher den schwer Heimgejuchten durch Beiträge! Welch kleine Summe wir auch spenden mögen, so vollführen wir eine edle That und geben unserer Menschenliebe Ausdruck, was ein Zeichen des wahren Seelenabels ist.

Wir ersuchen daher sämtliche Gemeinden und Bewohner unseres Komitates um Spenden und zur Einsammlung derselben: die Mitglieder des Municipalausschusses; sämtliche Behörden, Körperschaften und Vereine;

die Seelsorger der verschiedenen Konfessionen, denen die Gelegenheit geboten ist, Sammelbüchsen in der Kirche anzubringen.

Wir ersuchen die Lehrer, unter den Kindern wenn auch wech immer kleine Spenden zu sammeln, wodurch zugleich der moralische Zweck: die Entwicklung der edlen Gefühle der Theilnahme in der kindlichen Seele erreicht wird.

Die Spenden und Sammelbogen (wenn auch leer) bitten wir bis spätestens Ende Feber l. J. dem Kassier des Komites Leopold Menzer einzusenden.

Nagybecskerek, im Jänner 1909.

Im Namen des Hilfskomites:

Béla Botka,

Obergespan Präses.

Johann Somjai, Leopold Menzer,

Sekretär. Kassier.

Notales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 1/4 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 6 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Das Fest der heiligen drei Könige.

Mit herkömmlicher Festlichkeit wurde Mittwoch der Tag der heiligen drei Könige oder die Erscheinung des Herrn begangen. Am 10 Uhr Vormittags fand in der röm.-kath. Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches Stadtpfarrer, päpstlicher Kammerer Paul Magyar mit glänzender Affinenz zelebrierte. Während desselben exultierte der Kirchenchor unter der Leitung des Regenschori J. Weninger gut Gütlers „Messe“. In den Messen am Dreikönigtage fanden Sammlungen zur Befreiung der afrikanischen Negerklaven und zur Unterstützung der in heidnischen Ländern wirkenden Missionäre statt.

Serbische Weihnachten. Unsere serbischen Mitbürger begingen Donnerstag, Freitag und Samstag ihre Weihnachtsfest. Aus diesem Anlasse wurden die Festgottesdienste in allen serbischen Kirchen mit traditionellen feierlichem Gepräge abgehalten.

Deputation. Eine größere Deputation aus Torba sprach Dienstag Vormittag unter Führung des Oberinspektors Dr. Ignaz Esávojsy beim Obergespan Béla Botka und Vizegespan August Jankó vor. Die Torbaer, als Anseher, kauften nämlich seinerzeit einen größeren Komplex, doch vergaß man in den Kaufvertrag die ihnen laut Gesetz zukommende Gebührensfreiheit aufzunehmen. Diese Komigebühren wurden demnach entworfen und repräsentiren die respektable Summe von etwa 200 000 Kronen. Die Torbaer wandten

Hartnäckige Erkältungen

und Husten schwinden bald bei Einnahme der lindernden und stärkenden SCOTTS Emulsion.

SCOTTS



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens

ist so angenehm im Geschmack, dass alle, die den gewöhnlichen Leberthran nicht verdauen können, 31f-1.1

Scotts Emulsion

mit Leichtigkeit und Vorliebe einnehmen. Ueberdies ist SCOTTS Emulsion bedeutend zuträglicher.

Preis der Originalflasche 2 Kr. 50 Hell.

In allen Apotheken käuflich.

In der Modewaarenhandlung
EISENSTÄDTER & CO.
Nagybecskerek begann der
Occasion-Verkauf.
Zum Verkauf gelangen aller
Gattungen von **Reste**, (auch
in Sommerartikeln) zu tief
herabgesetzten Preisen.

sich vorerst an die Finanzdirektion behufs Abrechnung dieser Gebühren, wurden jedoch, als veripäret, abgewiesen. Nun petitionierten dieselben an den Finanzminister und reichten ihr dringendes Gesuch im Wege des Ministipiums ein, den Ober- und Vizegespan um ihre Züsprache ersuchend. Diese versprachen ihr Bestes thun zu wollen und es steht zu hoffen, daß die Regierung dem Ansuchen der Torbauer willfahren wird.

Ernennungen. Der Justizminister ernannte den Gerichtshofkanzlisten Peter Böpl, ferner die Kanzlisten beim hiesigen Bezirksgerichte Dionisius Bige und Peter Bräuer zu Kanzleioffizialen.

Reformierte Kirchengemeinde. Die Nagybekerker ev. ref. Kirchengemeinde hält Morgen Sonntag den 10. d. M. um 11 Uhr Vormittag in der reformierten Kirche ihre Generalversammlung ab.

Generalversammlung. Der landwirtschaftliche Verein des Toronäer Komitates hält am 14. d. M. um 10 Uhr im großen Komitatssaale seine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: Präsidialbericht. Aufnahme neuer Mitglieder. Bericht über den Stand der verschiedenen Kassen und Fonds. Entsendung der Kassenrevisoren pro 1908. Bericht über die Schlussrechnungen pro 1907. Budget pro 1909. Bestimmung der Thierprämierung etc. Anträge. — Nach der Generalversammlung hält Andor Marton einen Vortrag über: „Die neuesten Erfindungen am Gebiete der Pflanzenkultur“.

Serbische Kirchengemeinde. Den Mitgliedern der hiesigen serbischen Kirchengemeinde, welche bekanntlich im Ausflusse der Mißbräuche bei der serbischen Sparkasse suspendirt wurden, wurde nun die vollständige, wohlverdiente Genugthuung zu theil, indem nach langem Säumen das Temesvárer Konsistorium den Dekan Johann Novakovic und den Eparchialsekretär Lucian Brankovic am 2. d. M. in unsere Stadt herabsandte, welche die Ausschufmitglieder wieder in ihre Würden einsetzten, womit die sich gleich einer Seeschlange herumziehende Angelegenheit nun endgültig erledigt wurde.

Neue Reserve-Offiziere. Im Bereiche des 29. Infanterie-Regiments wurden mit 1. Jänner zu Reserveleutnants ernannt: Mathias Till, Lufshan Duminy, Milivoj Karakajevic, Stefan Schneider, Martin Sonnenfeld, Dr. J. Lukic, Arthur Mak, Dr. Dusan Sparojin, Béla Balázs, Robert Marinovits, Ludwig Berlin, Béla Schovnik, Madár Joanovits, Kornel Milu.

Nachstellung. Die übliche Nachstellung fand am Dienstag in der Rudolfskaserne statt. Die Zivilbehörde vertrat dortselbst Komitats-Vizepräsident Vinzenz Farkas und Oberphysikus Dr. Konstantin Plechl. Seitens der Honvéd waren anwesend: Oberst Franz Neuschel, Leutnant Györki und Regimentsarzt Dr. G. Dsáti. Seitens der gemeinsamen Armee waren zugegen: Oberleutnant Franz Meska, Hauptmann M. Weinovic und Regimentsarzt Dr. Josef Wajera. Von 5 Stellungsplätzen wurden 2 als tauglich befunden.

Verlobung. Der tüchtige Kassier der hiesigen Teppichfabrik, Sigmund Kausjman, ein sympathisches Mitglied der hiesigen Jugend, verlobte sich mit der anmuthigen und hochgebildeten Lehrerin in Felsömúzslya, Fräulein Irma Hajnal.

Freies Lyceum. Sonntag hielt Vizeschulinspektor Stefan Czeglédy im Freien Lyceum einen Vortrag über „das Volksschulwesen Ungarns“.

Prämiierte Handelsangestellte. In der am Samstag abgehaltenen Plenarsitzung der Temesvárer Handels- und Gewerbelammer wurden folgende Handelsangestellte zur Auszeichnung und Prämierung vorgeschlagen: Samuel Klein, Oberbuchhalter der Firma Alex. Weiß, wurde zur allerhöchsten Auszeichnung und einer Prämierung mit 500 Kronen vorgeschlagen. Zur Auszeichnung mit Ehrendiplomen des Handelsministers wurden in Vorschlag gebracht: Stefan Nittel bei der Firma Fr. Paul Fleig, Josef Windauer bei

der Firma Weismayer, Ludwig Gasparovic bei der Firma Julius Damm und Franz Cseltovic bei der Firma A. Bachmann (Barcsova).

Lehrlingsheim. Sonntag hielt Staatschullehrer Hugo Büchler im Lehrlingsheim einen Vortrag über das Thema: „Wie und was soll man lesen“? Die jugendlichen Zuhörer beachteten dem interessanten Vortrage vieles Interesse entgegen und drückten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall ihren Dank aus.

Auszeichnung eines Arbeiters. Der Handelsminister verlieh dem hiesigen Zimmermannsgehilfen Ferdinand Damjan, welcher seit 30 Jahren ununterbrochen im Dienste der Firma Nappoly steht, die zu diesem Zwecke freite Arbeiterprämie.

Freie Schule. In dem vom Toronäer Kulturverein errichteten Arbeitergymnasium legte diese Woche Professor Josef Parzer seine pädagogischen Vorträge fort. Das Thema derselben bildeten die Torpedo's, Unterseeboote und Minen, die Luftschiffe und Flugmaschinen. Hieran folgte der nationalökonomische Vortrag Professor Stefan Wirtler's. Infolge der ferdischen Feiertage findet der nächste Vortrag den 13. d. M. statt.

Für den Kriegsfall. Das Kommando des hier stationirenden Bataillons des 29. Infanterie-Regiments erhielt Befehl hier Umkehr zu halten unter den öffentlichen Gebäuden, welche im Kriegsfalle für Militärspitäler zu gebrauchen wären. Das Bataillonskommando trat mit Bürgermeister Dr. Joltán Perjits in Fühlung, welcher eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern: Obernotär Béla Stroß, Oberphysikus Dr. Josef Weiterschán und Dekonom Karl Nagke entsandte, welcher sich Oberleutnant Franz Meska und Regimentsarzt Dr. Josef Wajera angeschlossen. Die Kommission fand als für den obgenannten Zweck dienlich sämtliche Schulen und Internate, das gewesene Gerichtsgebäude, das Stadthaus, die gewesene Gendarmen-Kaserne, das alte Gefangenhaus und mehrere Magazine. In diesen Gebäuden könnten im Kriegsfalle etwa 5-6000 Verwundete untergebracht werden.

Gesundheitszustand in Nagybekerker. Der städtische Oberphysikus Dr. Josef Weiterschán hat seinen Sanitätsbericht pro Dezember unterbreitet, aus welchem zu entnehmen ist, daß im verfloffenen Monate 68 Geburten und 62 Todesfälle vorkamen von den Letzteren 16 unter 7 Jahre stehend. Es starben: an Bauchtyphus 1, an Kinderdiarrhöe 5, an Tuberkulose 8, an Influenza 1, an angeborener Schwäche 1, an Schlagfluß 5, an organischen Herzleiden 5, an Lungenerkrankung 2 und an anderen natürlichen Todesursachen 3 Individuen. Gewaltthames Todes starb bloß eine Person. Der allgemeine Gesundheitszustand der Stadt war als ein befriedigender bezeichnet, da bloß einige Bronchialkatarrh- und Schafblatternfälle sporadisch vorkamen. Die Zahl der Geburten übertraf die der Todesfälle um 17. Auf Trachoma wurden 27 Personen untersucht, von welchem drei als krank befunden wurden. Aus dem Landeskrankenunterstützungs-Fonds wurde im verfloffenen Monate 157 unbedeutenden Kranken ärztliche Hilfe zutheil. Im hiesigen Spital wurden 283 Personen aufgenommen und 230 entlassen. Gestorben sind daselbst 4 hiesige und 11 fremde Individuen. Im städt. Armenhause befinden sich 30 Personen männlichen und 17 weiblichen Geschlechtes. Im röm.-kath. Waisenhause befinden sich 17 Kinder. Der Lebensmittelmarkt, das Trinkwasser sowie Fabrikbetriebsmehls wurden polizei-ärztlich untersucht. Nach akuten und chronischen Infektionskrankheiten wurde in fünf Fällen desinfiziert.

Bevölkerungsstatistik. Im hiesigen staatlichen Matrikelamt wurde jetzt die provisorische Statistik über die Bevölkerungsbewegung im verfloffenen Jahre zusammengestellt, aus welcher zu entnehmen ist, daß die Zahl der Geburten, d. h. 871, diejenige des Jahres 1907 (775) mit 96 übertraf. Leider ist aber auch die Zahl der Todes-

fälle 925 mit 98 größer als im vorigen Jahre (827). Sehr ungünstig gestaltet sich die Zahl der Eheschließungen, welche heuer die Zahl 244 gegen 277 des Vorjahres d. h. eine Verminderung von 34 aufweisen.

Das Lohnfuhrwerk-Statut unserer Stadt. Wie bekannt, hat unser Gemeinderath im neuen Fiskalstatut die Zahl der Zweispänner von 12 auf 8 reduziert, diejenige der Einspänner jedoch von 28 auf 32 erhöht mit der Motivierung, daß die Zweispänner nicht so gesucht sind und daher nicht existieren können. Dieses modifizierte Statut wurde dem Ministerium unterbreitet, welches über Vorschlag der Gewerbelammer das Statut nicht genehmigte. Der Magistrat befaßte sich Dienstag in seiner Sitzung mit der ministeriellen Entscheidung und beschloß, beim Ministerium neuerdings vorstellig zu werden um die Genehmigung des Statutes nochmals zu verlangen, da dies im Interesse der Stadt liegt.

Das Jahr 1909. Das neue Jahr ist herangedämmert und steht vor uns tief verschleiert wie das Bild von Isis und es drängt uns, den Schleier zu lüften und zu erfahren, ob es uns wohl Gutes oder Schlechtes bringen wird. Doch es gelingt uns nicht in die Geheimnisse desselben einzubringen und nur vom Kalender erfahren wir einiges: Das Jahr 1909 beginnt am Freitag und endet am Freitag, es hat somit 53 Freitage — für abergläubische Gemüther Grund genug zu den schlimmsten Ahnungen. Sogenannter Jahresregent ist Saturn, der zweitgrößte Planet im Sonnensystem, umgeben von Ringen und umkreist von zehn Monden — was ist von ihm zu erwarten? Oder ist der alte Gott Saturn gemeint, der Vertreter des goldenen Zeitalters, der Gott der Saaten — sollen wir es als gutes Omen für die Ernteansichten betrachten? Oder endlich sollen wir an die Saturnalien denken, an die ausweichenden Feste, die zu Ehren jenes Gottes veranstaltet wurden? Werden wir überhaupt in der Stimmung sein, Feste zu arrangiren? Das Repertoire des Himmels weist im Uebrigen für das nächste Jahr wenig Abwechslung auf, im Ganzen stehen auf dem Programme zwei totale Sonnenfinsternisse und zwei nicht minder totale Mondfinsternisse. Bei uns wird dies jedoch nur ein Schauspiel für Frühhaufsteher und Nachschwärmer sein, denn die Finsterniß, die am 4. Juni stattfindet, beginnt um 12 Uhr 59 Minuten Nachts und endet um 4 Uhr 31 Minuten Morgens. — Für Freunde des Tanzvergnügens ist im neuen Jahre reichlich gesorgt. Der Fasching dauert vom 6. Januar bis zum 23. Februar, das sind 49 Tage, volle 7 Wochen, das reicht für eine unendliche Reihe von Ballen und Kränzchen. Soviel bloß läßt sich vom neuen Jahre erfahren, alles übrige ist mit dem, theilweise wohlthätigen Schleier des Geheimnisses verdeckt.

Schneider-Lehrkurs. Der hiesige Schneidermeister Mathias Sreßj veranstaltet im Laufe dieses Monats im Auftrage des Handelsministers hier einen Schneiderlehkurs, für welchen sich in Fachkreisen ein großes Interesse kundgibt.

Selbstmord. Der hiesige 28-jährige Gendarm Rudolf Hausjer hat sich gestern Morgens 4 Uhr mit seinem Dienstrevolver erschossen und blieb auf der Stelle todt. Hausjer beging die That bei seiner Braut Verona Mészáros, zu welcher er sich 3 Uhr Morgens begab. Er stellte derselben den Antrag, vereint aus dem Leben zu scheiden, und als die Mészáros nicht einwilligte, schickte er sie unter einem Vorwande hinaus und jagte sich unterdessen eine Kugel in den Kopf. Hausjer hinterließ ein an seine Kameraden gerichtetes Schreiben, in welchem er die Unhappigkeiten des Schicksales als Motiv seiner That angab. Sein Begräbniß fand heute mit militärischem Pompe statt.

Spenden. Dem Waisenhause spendete Oberstleutnant Dr. Alexander Arményi 5 Kronen als Neujahresgratulations-Abldjuna. Die Firma L. Strasser 5 Kr. 20 Hell., Witwe J. Ferbics 2 Leuchter, Franz Könya einen Korb Bäckerei, 4 Kronen und ein die heil. Familie darstellendes Bild mit Spielwert, Ludwig Misky und Marista Karásonyi 1 Krone.

Dem „Kinderfreund“-Verein spendete Franz Wilhelm 10 Kronen.

Der Gemeindevorstand von Rudna Stefan Parsetiich spendete dem Fonds des Notärwaisenhauses 3 Kronen.

Ein Wunderkalb. Die Kuh des hiesigen Amtsdieners Johann Atyim schlittete dieser Tage ein Kalb, welches allgemein als ein Wunder besessen wurde. Das Thier hat 2 Köpfe, 4 Augen und bloß 2 Ohren. Das Kalb, welches am Leben ist, wird wahrscheinlich einem Museum zugesendet werden.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

<p>Herbabin's Unterphosphorigsaurer</p> <h2>Kalk-Eisen-Sirup</h2> <p>Seit 30 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Fruchtirup. Wirkstheilmittel, krankenstärkend, appetitanregend. Besördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung.</p> <p>Preis einer Flasche 2 Kr. 50 Hell., per Post 40 H. mehr für Verpackung. 284-41</p> <p>Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“, (Herbabin's Nachfolger) Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.</p> <p>Depots bei den Herren Apothekern in: Nagybekerker Ernő Basch, Ernesztváza, Ujverbász, Perlasz, Peterwarden, Szegedin, Temesvár, Tor.-Szécsány Versce.</p>	 <p>SCHUTZ-MARKE</p> <p>Julius HERBABIN WIEN</p> <p>Vor Nachahmung wird gewarnt.</p>	<p>Herbabin's</p> <h2>Aromatische Essenz.</h2> <p>Seit 34 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Beseitigt heftigste Schmerzen in den Gelenken und Muskeln, sowie auch nervöse Schmerzen.</p> <p>Preis einer Flasche 2 Kr., per Post 40 Hell. mehr für Verpackung.</p>
--	---	--

Aufgehobene Hundesperre. Die anlässlich mehrerer Hundewuth-Fälle über unsere Stadt verhängte 40-tägige Hundesperre wurde Donnerstag aufgehoben.

Fasching.

Mit dem Tage der heil. drei Könige hat der lustigste Abschnitt des Jahres, der Fasching begonnen. Während am Tage der Kampf ums Dasein unsere Kräfte in Anspruch nimmt, so wird auch Abends ein Kampf ausgefochten durch das schwache Geschlecht, in welchem mit geistlich erlaubten, aus dem Arsenale weiblicher Koterie geholten Waffen gekämpft wird. Prinz Karneval, der ewig junge Beherrscher aller Frauenherzen, der stets willkommene Gelegenheitsmacher des Schelm's Amor ist zu zweimonatlichem Besuche eingetroffen, allseits freudigen Herzens empfangen. Da ist keine Maierne so betagt, daß sie nicht noch Lust und Freude an dem schmucken Begleiter aller Frauenherzen empfindet, kein Bockschlein so jung, daß es nicht von dem freundlichen Regenten etwas zu erhoffen hätte. Mögen die Männer die ganze Woche über im Kampfe ums Dasein aufgehen, der Empfangsereccl Prinz Karneval's gehört der Lust, der Freude, der Amuth und Koterie der Crastächter, die hier ganz unbemerkt und mit seltenem Geschick die Rege auswerfen, in welchem sich schließlich die Männerherzen verfangen. Ueber die Veranstaltungen unseres lokalen Faschings berichten wir in folgendem:

Kasino. Den Reigen der hiesigen Faschingsunterhaltungen eröffnet heute Abends die Kasinogesellschaft mit ihrer Tanzunterhaltung, zu deren bestem Gelingen die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen wurden. Dieselbe dürfte, den Anzeichen nach, eine gelungene Ouverture des lokalen Faschings werden.

Soirée zu Gunsten der Messinaer. Die Katastrophe in Süditalien wirkte erschütternd auf alle Herzen und in allen zivilisirten Staaten wurden Hilfsaktionen eingeleitet zur Linderung des Elendes der von der Katastrophe Heimgekehrten. Auch bei uns weckte der Dichterspruch der Unglücklichen ein Echo. Der Torontoer Athletenklub beschloß nämlich in seiner unter dem Präsidium Dr. Ernst Vincze's abgehaltenen Sitzung am 6. Feber im Kasino eine großangelegte Soirée zu Gunsten der Heimgekehrten zu veranstalten, an welcher italienische Gesangskräfte ersten Ranges mitwirken werden. Außerdem wird im Rahmen der Soirée, unter Mitwirkung italienischer Künstler, eine Festschule veranstaltet. In das Arrangierungskomitee werden die hervorragendsten Koristhen unseres Komitates ernannt werden.

Kostüm-Ball des Frauenvereins. Eine „Grand-Attraktion“ des heurigen Faschings dürfte der Kostüm-Ball des hiesigen wohlthätigen Frauenvereins bilden, welcher am 23. d. M. im Stadttheater stattfindet. Die traditionelle Beliebtheit der Frauenvereinsbälle legt das glänzende Gelingen dieses Balles außer Zweifel. Die näheren Details des Balles werden demnächst veröffentlicht.

Bejeda. Der serbische Kirchengesangsverein veranstaltet am 14. d. M. in den Lokalien des „Lloyd“ zu Gunsten seiner Kasse eine mit Tanz verbundene Bejeda. Beginn um halb 9 Uhr Abends. Eintrittspreise: Cerclesitz 4 Kronen, Sperrsitze I. Ranges 2 Kr. 40 H., II. Ranges 1 Kr. 80 H. Karten sind im Vorlaufe im Geschäft der Gebrüder Terzin erhältlich. Das Programm umfasst folgende Einzelheiten: Vortrag: „Szkázi mi“, gemischter Chor mit Soli, gesungen von den Fräulein Mariska Ristic und Mariska Bogdanov. Gy. Milovanov: „Verlobt“, Monolog, vortragen von Fräulein Melanie Ristic. J. Mokranjac: „Jadna draga“, gemischter Chor mit Solo, gesungen von Fräulein Mariska Ristic. J. Baitz: „Serbische Rhapodie“, am Piano vortragen vom Chorleiter Wenzel Selina. Szmetana: Chor aus der Oper „Die verkaufte Braut“, gemischter Chor mit Klavierbegleitung. J. Baitz: Lieder aus „Der Flüchtling“. J. Raff: „Impromptu valsés“. R. Dvořák: „Tanz der Zwerge“, am Klavier von W. Selina. J. Mokranjac: „III. Polpourri“, gemischter Chor.

Veilchensoirée. Der unter diesem Titel zu veranstaltenden Unterhaltung des israelitischen Frauenvereins bringt man allerseits reges Interesse entgegen. Die Soirée findet am 16. d. M. in sämtlichen Räumen des „Lloyd“ statt und bietet das Arrangierungskomitee alles auf um das Beste Gelingen des Abends zu sichern.

Feuerwehrball. Auch unsere wackeren Feuerwehrmänner veranstalten heuer einen Ball, welcher am 1. Feber stattfindet.

Unterhaltung der Teppichfabriksbeamten. Die Beamten der hiesigen Teppichfabrik arrangiren am 1. Feber im „Lloyd“ unter dem Protektorat des Eigentümers des Etablissements Lazar Dunayevsky eine Tanzunterhaltung, für welches sich schon jetzt ein reges Interesse kund gibt.

Vermischte Nachrichten.

Erhöhung des Zonenarifs auf den ung. Staatsbahnen. Wir meldeten bereits, daß der Handelsminister die Absicht habe, nicht nur den Güterarif der ungarischen Staatsbahnen, und zwar durch Zurechnung der 7. beziehungsweise 5-prozentigen Transportsteuer zu erhöhen, sondern in manchen Relationen auch den Personarif zu vertheuern, wovon sich die Regierung eine Mehreinnahme von 4 einhalb Millionen Kronen verspricht. Die Erhöhung des Personarif soll in der Hauptsache durch Vermehrung der Zonen vor sich gehen. Ursprünglich bestanden bloß 14 Zonen, und der Preis einer Zonenkarte der 14. Zone galt auch für die weitesten Entfernungen, soerne Budapest nicht berührt wurde. Später wurden zwei neue Zonen, die 15. und 16. Zone eingeführt, und nun wird nicht nur eine weitere Vermehrung der Zonen geplant, sondern es sollen auch noch andere Beschränkungen eingeführt werden. Mit dem Ausbau der Komárom-Griekújváros Bahn hat Budapest nämlich aufgehört ein Schnittpunkt für alle Linien zu werden, und es wäre somit möglich mit einer Zonenkarte beispielsweise ungeheure Strecken, wie Bredal-Jüme, Jolna-Fehring, etc. zu bereisen. Im Uebrigen plant der Minister, die Gebühren für mehrere Entfernungen, die jetzt theurer sind als im Auslande, herabzusetzen.

Neue Zigaretten. Das kön. ung. Tabakgefälle hat mit dem 1. Dezember 1908 unter der Bezeichnung „Király“ eine neue Zigarettenorte in Verkehr gebracht. Diese Zigaretten sind zu 10 Stück in kleine und zu 1000 Stück in große Papierschachteln gepackt. Der Preis derselben wurde wie folgt festgesetzt: 1000 Stück 40 Kr., 100 Stück 4 Kronen, 10 Stück 40 Heller, 1 Stück 4 Heller. Die „Király“-Zigaretten sind sowohl in der Form wie in der Zusammensetzung des Tabaks der zu den inländischen Spezialitäten zählenden „Princesas“-Zigaretten ähnlich.

Raubmord in einem Postamt. Zu Székeshérvár hat sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein blutiger Vorfall ereignet. In dem Amtstale der Post hatten vier Angestellte Nachdienst: der 39-jährige Hilfskontrolor Zoltán Kiss, der 22-jährige Hilfsbeamte Franz Schmidt und die Postdiener Stefan Verényi und Josef Szajló. Gegen halb 2 Uhr nach Mitternacht, als die Genannten eben mit der Sortierung der mit dem letzten aus Budapest gekommenen Zuge eingelangten Postsendungen beschäftigt waren, erschien in dem Amtstale plötzlich ein maskirter, bis an die Zähne bewaffneter Mann. In der Rechten hielt er einen großen Revolver, in einem Ledergurt steckten zwei kleinere Revolver und auf der Schulter trug er einen Kavallerie-Karabiner, den er nach jenem Eintritt auf den Tisch des Amtstales niederlegte. Den Revolver schußbereit vor sich haltend, trat er auf die vier Schreck erlittenen Männer zu und forderte sie in barschem Tone auf, ihm das Postgeld gutwillig auszuliefern, widrigenfalls er sie alle über den Haufen schießen werde. Die drohende Haltung des vermurdeten Räubers, der funkelnde Lauf des riesigen Revolvers hatten den vier Postangestellten auch den letzten Rest der Selbstherrschung geraubt, und zitternd reichten sie dem schrecklichen Manne 23 Gelbbriefe hin, die zusammen den Betrag von 58 600 Kronen enthielten. Der Räuber nahm die Beute entgegen, öffnete eine mitgebrachte Ledertasche und legte die Gelbbriefe hinein. Sodann befahl er, daß man nun die Wirth inkasse öffne. Als ihm einer der Beamten entgegenete, dies sei auch ihnen selbst unmöglich, hob der Räuber plötzlich den Revolver empor und schoß auf den Hilfskontrolor Kiss, der, in die Stirne getroffen, todt zusammenbrach. Der Räuber gab noch einige Schüsse auf die übrigen Angestellten ab. Da warf sich der Diener Verényi, der an der Schulter einen Streifschuß erlitten hatte, mit einem Sprung auf den Räuber und umklammerte ihn mit seinen Armen. Diese Kühne That gab auch dem zweiten Diener, Josef Szajló, seine Selbstherrschung wieder und er eilte seinem Kollegen zu Hilfe. Mit vereinter Kraft überwältigten sie den starken Räuber und warfen ihn trotz verzweifelter Gegenwehr nieder. Auf dem Fußboden liegend, gab der Räuber auf seine Angreifer noch einige Schüsse ab, deren einer Verényi

an der linken Schulter schwer verlegte. Endlich entriß Szajló dem Räuber den Revolver und schlug ihm mit dem Kolben der Waffe den Schädel ein. Der Mörder heißt Kern und war früher Gendarm. Handelsminister Franz Kossuth ließ den beiden Postdienern, die sich beim Raubversuche so muthig verhielten, eine Belohnung von je 1000 Kronen zustellen und sie zu Post-Unterbeamten ernennen. Der Witwe des ermordeten Postbeamten Zoltán Kiss sicherte der Minister die volle Pension zu und ließ ihr eine Postmeisterstelle anbieten.

Zweihundertzig Todesurtheile. Aus Zefatermaslaw, wird berichtet: In jenem Prozesse, welcher sich wegen der gewaltigen Zerstörung der Katharinen-Bahn seit 1905 gegen die Aufständischen herumzog, hat nun das Kriegsgericht das Urtheil gefällt. Zweihundertzig Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt, zwölf erhielten lebenslängliche Haft, achtundvierzig wurden zur Zwangsarbeit von verschiedener Fristdauer verurtheilt und 29 freigesprochen.

Zur Aufmerksamkeit der Angehörigen von Auswanderern. In Amerika existiren eine Menge von Banken mit ungarischen Namen, welche Geldsendungen in die Heimath der Auswanderer übernehmen, doch werden die Auswanderer wiederholt um ihre Ersparnisse gebracht. Auch die Einlage von Geldbeträgen in Briefe führt größtentheils zum Verluste des Geldes. Der Minister des Innern hat nun eine Circularverordnung an sämtliche Municipien des Landes gerichtet, worin die Angehörigen von Auswanderern aufmerksam gemacht werden, sie mögen ihre Angehörigen in Amerika verständigen, bei Geldsendungen an sie nur Postanweisungen zu befehlen, da diese allein der sicherste Weg bilden, damit das Geld nicht verloren geht.

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kun jele“ zu empfehlen, da dasselbe leicht verdaulich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt. 30/155-11

Immobilienwechsel. Das Haus der Emilie Harter kauften Margit und Johann Bugnara um 3400 Kronen. Die Koloman Szabó gehörigen 5 Joch 1403 □ Rdt. Ackerland kauften Ferd. Grubacsi um 7052 Kr. 25 Hell.

Bevölkerungs-Bewegung. Bei dem Nagybekerer l. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

- Getraute: Velizar Grincs, gr.-or., Landmann, mit Daniza Gagiy, gr.-or. — Stefan Letang, r.-k., Tagelöhner, mit Eva Péter, r.-k.
- Geboorene: Franz Lembe, r.-k., Maschinenföhrer, ein Mädchen. — Kristof Sebastian, r.-k., Maschinenföhrer, ein Mädchen. — Vojin Curingski, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Theodor Milanov, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Lazar Szandis, gr.-or., Amtsdienstler, ein Knabe. — Velyko Nedyn, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Eubomir Lufity, gr.-or., Seitenföhrer, ein Mädchen. — Joan Gyukity, gr.-or., Birt, ein Mädchen. — Andreas Petroci, r.-k., Weichenwächter, ein Mädchen. — Alexander Pirof, gr.-or., Tagelöhner, ein Knabe. — Thomas Szabó, r.-k., Steueramts-Hilfsbeamter, ein Mädchen. — Milivoj Dufov, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Stefan Delenczi, r.-k., Kutscher, ein Mädchen. — Johann Veiz, r.-k., Kutscher, ein Mädchen. — Julius Mikolic, r.-k., Prantner, ein Mädchen. — Sebastian Curingski, gr.-or., Landmann, ein Mädchen.
- Geboorene: Eubomir Lazarov, gr.-or., 6 Monate, Krämpfe. — Dragolyub Jity, gr.-or., 8 Monate, Krämpfe. — Witwe Stefan Szilagyi, r.-k., 86 Jahre, Altersschwäche. — Michael Curingski, r.-k., 50 Jahre, Mauter, Lungentuberkulose. — Johann Veszi, r.-k., 6 Monate, Lebensschwäche. — Eitel Horvath, r.-k., 5 Jahre, Lungentzündung. — Peter Kalcin, gr.-or., 75 Jahre, Landmann, Schlaganfall. — Andreas Majos, r.-k., 25 Jahre, Infanterist, Typhus. — Emilia Mirfov, gr.-or., 1 Monate, Darmkatarrh. — Maria Szanan, r.-k., 51 Jahre, Lungentzündung. — Albert Pleh, gr.-or., 57 Jahre, Kaufmann, Lungentuberkulose. — Witwe Peter Krezity, gr.-or., 71 Jahre, Lungenerweiterung. — Witwe Georg Misher, r.-k., 68 Jahre, Infuenza. — Frau Demeter Tyrcsin, gr.-or., 85 Jahre, Schlaganfall. — Anna Kiss, r.-k., 4 Monate, Lungentzündung. — Daniza Dufov, gr.-or., 19 Jahre, Starkekrampf. — Lepofava Dufov, gr.-or., 8 Monate, Hirnhautentzündung. — Stefan Miklai, r.-k., 58 Jahre, Leberentzündung. — Slavko Milenov, gr.-or., 4 Jahre, Darmkatarrh.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.

Eingefendet.
Ball-Seide
v. 1 Kr. 15 an p. Meter, letzte Neuheiten, Franko u. **sohon** vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 34-41
Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Offener Sprechsaal. *)

SARG, 60
WIEN.

KALODONT

BESTE
Heller ZAHN-CRÈME

10-22

Eingefendet.

33-261

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. Vorzögl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.

*) für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einfender die Verantwortung.



Bettnässen

Befreiung **garantirt** sofort. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht angeben! Glänzende Dankschreiben. — Aerztlich empfohlen.

Institut „SANITAS“ VELBURG P. 137 Bayern. 26-20.2



Spezereigeschäft und Haus

mit Kleinschank und Trafik, schöne Kotarkas, gutgehend, ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen oder zu verpachten

24-32

Adresse

Otto Guttosch,
Tor.-Ozora.

Rámpás!

aus Dr. Ludwig Brájjer's Weingarten

Zu haben: Zápolya-Gasse Nr. 1
beim Hausmeister.

Rámpás!

27-x.2

Endlich ist es gelungen eine

Frost-Salbe

zu erfinden, welche berufen ist zur **gänzlichen Heilung gegen eriforene Hände, Füsse etc. belzutragen.**

Jeder der erfrorene Hände, oder Füsse besitzt, versuche es mit einem Tigel, welcher genügt in 8 bis 10 Tagen die **eriforenen Hände, Füsse etc. gänzlich auszuheilen.**

Preis per Tigel sammt Beschreibung

1 Krone, für Postversandt 20 h mehr.

Auswärtige Bestellungen werden angenommen und prompt erledigt.

Zu beziehen durch die Erzeugerin

Ilka Benó,

Nagybecskerek Marktplatz Nr. 1,
oder bei **Eugen Basch,** Engel-Apotheke am Fruchtplatz.

Wiederverkäufer werden gesucht.



**Globus-
Putz-Extract**
putzt **besser** als andere
Metall-Putzmittel.

INSERATE

= werden aufgenommen =
und billigst berechnet in
der Administration dieses
Blattes.

Anton Lenhardt
 1. Torontaler Musikinstrumenten- u. Saitenerzeugung
 Nagybeckerek, Hauptgasse, vis-à-vis Hotel „Krone“.

Grösstes Lager aller Gattungen Musikinstrumente und deren Bestandtheile, sowie Saiten u. Notenpulte, Schulen, Etais etc. — Feinste 1- und 2-reihige Harmonikas, Gramophone und Platten, Arisons etc. — Grosse Musikautomaten für Gastwirthe.



Spezialität:
 Erzeugung feiner Meister Violinen, -Cellos, -Bässe etc., wie kunstvolle Reparaturen derselben und Saitenspinnet.

Alle Reparaturen wie Stimmungen von Musik-Automaten werden fachmännisch und gewissenhaft ausgeführt

ÜBERALL ZU HABEN



1884

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & C^{IE}

DISTILLERIE FRANÇAISE BUDAFOK.

GENERALVERTRETUNG RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST.

17-42

Akzeptirt wird:
 ein fleissiger, tüchtiger, verlässlicher, Mensch, der serbischen, rumänischen und deutschen eventuell auch ungarischen Sprache vollkommen mächtig, redigewandt, auch für Reisen zum Besuche der Wirthkundschaft, sowie für Detailverkauf verwendbar.

Bevorzugt wird der in der Brandweinbranche bereits gewirkt hat, Bekanntschaft mit den Wirthen des Beckereker, Perlaszer, Csener und Modoser Bezirkes besitzt und womöglich Serbe von Geburt ist.

Die Stelle kann eventuell am 15. Jänner angetreten werden und sind Offerte mit Gehaltsanspruch, Angabe des Alters und Zeugnisschriften über bisherige Thätigkeit zu richten an:

Adalbert Rauscher, Slivovitz Gross-Brennerei Pancsova. 21-22

Wer
 sich oder seine Kinder von

Susten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's 3a-222

Brust-Caramellen.

mit den 3 Tannen.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.

Palet 20 u. 40 S., Doze 80 Hell.

Zu haben in Nagybecker bei:
 Ernst Basch, Gábor Kollarich, J. Kellner und Alexander Nagy, Apotheke „Zum Salvator“; ferner bei S. Theodorovics, Apoth. in Oppova; Vladislav Pavlovicz, Apoth. in Szentlőrinc; K. Szerdahelyi, Apoth. in Begafentgyörgy.

Lebensbedürfniss dem Gesunden, Erlösung dem Kranken!

bedeutet ein gutes Schwitzbad in dem gesetzlich geschützten orig. **Thermal-Cabinet,**

Zimmerdampf- u. Heissluftapparat, welcher allein mit dem regulirbaren Heizapparat und dem 120-gradigen Thermometer versehen ist.

Ist nur bei uns erhältlich.

Ein anerkanntes Heilmittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Erkältung, nervöse Zustände, Darmbeschwerden etc

Eingeführt in den meisten Spitälern!

Tausende Anerkennungs-schreiben!
 Bequeme Ratenzahlung!

Preise: 65, 85, 105, 130, 150 u. 180 Kr. Bei Baarzahlung 10% Rabatt — Verlangen Sie Prospekt in deutscher oder ungarischer Sprache. Separate Preiskourante von heizbaren Badewannen und theilweisen sowie Bettendampffapparaten.

Schröder és Társa,
 Budapest, VII., Almásy-tér 15.

Vertreter für die Komitate Temes und Torontál KULINER SOMA, Temesvár, Erzsébetváros, Dozsa-utca 17.

Ausstellung 1908 zu Berlin mit der goldenen Medaille und dem ersten Preis ausgezeichnet.

Achten Sie auf die Schutzmarke „Thermal-Cabinet“ und haben Sie sich vor den sich mit der Originalität rühmenden werthlosen Nachahmungen.

Bruchleidende!

Kelet's k. u. k. privilegierte Bruchbandagen mit pneumatischer Gummipolste sind nach Ausspruch der ersten medizinischen Fachautoritäten die vollkommensten der Neuzeit. Vermöge ihrer sinnreichen Konstruktion verschliessen sie ohne Beschwerde die grösste und veraltete Bruchforde. 18a-111

Preise:
 Einseitig Kr. 12.—
 Doppelseitig 24.—

Leistenbruchbänder
 einfacher, jedoch sehr haltbarer Qualität.

Preise:
 Einseitig 6, 8 u. 10
 Doppelseitig 12, 16 u. 20
 Kronen.

Naebelbruchbänder
 Leihbinden
 für alle Unterleibsleiden für Damen und Herren

Suspensorien
 sowie sämtliche Artikel zur **Krankenpflege**
 liefert zu Original-Fabrikpreisen

Menstruations-Bandagen.

J. KELETI
 Fabrik chirurgisch-medizinischer Instrumente und orthopädischer Apparate
 Budapest, IV., Koronaherzeg-utca 17.
 Illustrirte Prospekte gratis und franko.

Billigstes und bestwirksamstes **Abführmittel**

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie leicht von Kindern gern genommen. 29-13-1

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Kiste die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung von Kronen 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gezeichneten Schutzmarke in roth-schwarzem Dend „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“ versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke „Zum hell. Leopold“
 Wien, I., Mantengasse Nr. 6.
 Depots in Nagybecker bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,
Anker-Pain-Expeller

ist ein althergebrachtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfältungen angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schacheln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen Nichter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Nichters Apotheke, „Goldenen Löwen“ in Prag, Elfabergstrasse Nr. 5 neu. — Versand täglich.

Einzig

Beziehungsquelle
 der Rohony Gedeon'schen **Flaschenweine**
 in Nagybecker ist:

Ró'sa Béla
 Spezerei- und Delikatessen-Handlung. 32-31